

Unterstützung für Schüler*innen aus nicht akademischen Haushalten

Albertina Pangula

Im vergangenen Februar stellte sich ArbeiterKind.de im Hauptausschuss der GGG vor. Wir möchten auf diesem Wege deren Arbeit einem breiteren Kreis bekannt machen und Schulen und Landesverbände ermutigen, mit einer der lokalen Gruppen Kontakt aufzunehmen. ArbeiterKind.de unterstützt Schüler:innen aus nichtakademischen Familien.

„Was möchtest du später mal werden?“ – Das ist eine der gängigsten Fragen, die Kindern gestellt werden. Ihre Antworten sind typischerweise „Astronaut:in, Sanitäter:in, Feuerwehrfrau/Feuerwehrmann oder auch Lehrer:in“. Welche Träume sich jedoch für die Kinder erfüllen, hängt oft an sozioökonomischen Gegebenheiten, denn schon zwei der genannten Berufe setzen ein Studium voraus.

Bei Schüler:innen, die aus einem nicht-akademischen Haushalt kommen, liegt die Wahrscheinlichkeit bei 27%, dass sie ein Studium beginnen. Von 100 Schüler:innen, die aus Akademikerfamilien stammen, studieren 80.

Diese ungleiche Verteilung liegt unter anderem daran, dass Familien, die keinen akademischen Hintergrund haben, sich plötzlich mit Themen befassen, mit denen sie selbst in ihrem Leben keine Berührungspunkte hatten: Wie soll ein Studium finanziert werden? Welche Studiengänge existieren? Lohnt sich ein Studium im Gegensatz zu einer handfesten Ausbildung für mein Kind?

Das bedeutet nicht nur, dass ein:e Schüler:in kaum Unterstützung erfahren kann durch die eigenen Eltern, sondern auch mit vielen Fragestellungen alleine dasteht. Das kann dazu führen, dass eher Entscheidungen für nicht-akademische Ausbildungsangebote getroffen werden.

Und genau hier setzt ArbeiterKind.de seinen Fokus: Wir unterstützen Erstakademiker:innen dabei, die Hürden eines Studiums mit Wissen und Peer-to-Peer-Mentoring zu überwinden. Denn das erste, was viele Erstakademikerkinder erleben, ist das Gefühl, alleine mit den Herausforderungen zu stehen. In 80 verschiedenen Standor-

ten hat ArbeiterKind.de lokale Gruppen, an die sich Schüler:innen, Studierende und Berufseinsteiger:innen wenden können. Während der offenen Treffen tauschen sich die Ehrenamtlichen aus und unterstützen Ratsuchende.

Mit der Vision, dass alle Menschen, unabhängig vom sozioökonomischen Hintergrund, die Chance erhalten sollen, auch studieren zu können, gehen die Ehrenamtlichen an Schulen, Universitäten, Hochschulen und auf Messen.

Darüber hinaus bietet die Organisation die Möglichkeit, sich in der bundesweiten Online-Community auszutauschen. In verschiedenen Foren im ArbeiterKind.de-Netzwerk können Fragen gestellt und Erfolge gefeiert werden.

Fast alle, die den Weg an die Hochschulen als erste in ihren Familien gegangen sind, können eine Person benennen, die sie zu dem Weg ermutigt haben. Häufig sind es Lehrer:innen, die auf Schüler:innen zugekommen sind und ihnen ein Studium nahegelegt haben.

Daher könnte es sehr helfen, wenn Sensibilisierungsseminare ein fester Bestandteil der Lehrer:innenbildung werden würden. So können Lehrkräfte die verschiedenen Hintergründe von Schüler:innen besser nachvollziehen und genauer auf die damit verbundenen unterschiedlichen Bildungsambitionen eingehen. Mit dem neuerlangten Wissen kann der eigene Bias hinterfragt und aufgebrochen werden.

Sollten Lehrer:innen selbst Erstakademiker:innen sein, dann sollten auch sie nicht vergessen, welchen Einfluss ihre eigene Geschichte für die Jugendlichen haben kann, da sie als wichtige Vorbilder agieren. Und wer diese eigene Erfahrung nicht mitbringt, kann die nächste lokale Gruppe von ArbeiterKind.de auch für eine Doppelstunde an die Schule holen, um als Vorbilder zu motivieren und Informationslücken zum Studium zu schließen. Wenn alle an einem Strang ziehen, Schüler:innen ermutigen, sich selbst als Vorbilder anbieten und ein wenig über Hürden helfen, können Kindern aller Familien die Türen weit offen stehen.